

Jyväskylä, 7. April 2012

Mein zweiter "Streich"

Ihr Lieben, heute war nun also das 10 Kilometer Straßengehen angesagt. Äußerst beliebt, da man mit einmal Anstrengen gleich zwei Medaillen gewinnen kann. Eine in der Einzelwertung, eine mit der Mannschaft. Einzelwertung ist ja klar. In die Mannschaft kommen jeweils die ersten 3 Schnellsten einer Nation, deren Zeiten dann addiert werden. Nun waren wir in der W45 das einzige Land, das überhaupt so „viele“ Starterinnen hatte. Wer jetzt aber denkt, dass wir ja dann nur ins Ziel kommen müssen, um Gold zu gewinnen, irrt gewaltig. Es ist immer wieder sehr spannend, wie die einzelnen Länder ihre Teams zusammenstellen. In unserer Altersklasse waren 7 Nationen am Start. Um in die Mannschaftswertung zu kommen, melden deswegen ältere Starterinnen in die W45 runter. Sie werden einzeln in ihrer AK gewertet, für die Mannschaft dann aber in der jüngeren Klasse. Es ist faszinierend, was sich da so für Teams finden. Möglich waren maximal sieben.

Heute morgen waren nach meinem Computer -9 Grad. Gitti und Ingrid haben ein Thermometer dabei. Das zeigte -15. Wie auch immer, es war arschkalt. Die Sonne schien, es war windstill – traumhafte Bedingungen, wenn nur die kurzen Hosen nicht wären. Unsere Teamleitung hat wirklich alles probiert, um wenigstens Strumpfhosen durchzusetzen. Der Veranstalter blieb hart und es wurde genau kontrolliert, ob nicht doch jemand versucht, zu „schummeln“.

Die Erwärmung lief gut. Da war ich warm eingemummelt und ging im Hafen „spazieren“. Kalli kam dazu, gab mir noch ein paar Tipps und sprach mir Mut zu. Ich habe lange überlegt, wie ich den Wettkampf angehen soll. Ich wollte unbedingt in die Mannschaft, das ist ja klar. Wir waren zu viert. Gitti ist auf den langen Strecken zu gut für mich. Ingrid und Rica sind eigentlich ein bisschen langsamer. Aber da war ja mal was mit meinem Haxen. Der hat zwar 3 Kilometer super gehalten, aber 10 sind ja doch ein bisschen mehr. In der Einzelwertung lag ich mit meiner Bestzeit nach den Meldungen auf 3. Also, was tun? Eine Einzelmedaille versuchen und volles Risiko gehen, oder auf Sicherheit und in die Mannschaft? Das ist gar nicht so einfach zu entscheiden.

Ihr werdet es nicht glauben, aber ich habe mich tatsächlich für die Sicherheit entschieden. Langsam angehen und dann mal gucken...

Nach dem Start tobte Gitti davon, als gäbe es kein morgen mehr. Ingrid klemmte sich an meine Fersen und Rica war schnell ein Stück zurück. 2 Kilometer ging alles gut. Dann bekam ich plötzlich Schwierigkeiten, meinen Fuß hochzuziehen. Es ging einfach nicht. Die Folge waren 3 Verwarnungen in einer Runde. Ich habe mich mit Ingrid kurzgeschlossen und wir haben vereinbart, dass ich sie ziehe, solange ich noch im Rennen bin.

Eine gezeigte Verwarnung heißt noch nicht, dass der Gerichter auch einen Disqualifikationsantrag schreibt. Wenn er das tut, steht man an der Tafel, an der man nach jeder Runde vorbeikommt. Ingrid guckte drauf. Ich nicht. Ich wollte das Elend gar nicht sehen. Von den 3 gezeigten Kellen landete eine an der Tafel. Also weiter...

Mein Fuß beruhigte sich wieder und bei Kilometer 4 zog ich das Tempo an. Ingrid merkte das und fragte mich dann auch, ob ich etwa schneller werde. Ich bejahte und zog davon. Sie konnte mir nicht folgen. Eine gute Ausgangssituation für die Mannschaft. Ich überholte noch 2 Damen aus der W45 und lag plötzlich auf Position 4. Da ging doch nicht etwa doch was? Ich versuchte alles.

Nach 8 Kilometern fühlte ich meine Beine nicht mehr. Sie waren schrecklich kalt. Dann fing mein linker Oberschenkel an zu krampfen. Scheiße. Ich wollte einfach nur noch ins Ziel. Mein Tempo blieb konstant und der Abstand zu der Dritten, einer Irin, wurde immer kleiner. Das machte mir Mut. In der letzten Runde, 500 Meter vor dem Ziel, zog ein Gerichter die Kelle. Mir blieb fast das Herz stehen. Bei Kilometer 7 hatte ich nämlich 2 Rote an der Tafel. Ich betete zu allen Maskotten dieser Welt, dass der Gerichter nicht so gemein ist und jetzt noch einen Antrag schreibt, wie mir das ja bei den Berlin-Brandenburgischen Meisterschaften passiert ist. Im Ziel disqualifiziert.

Ich kam als Vierte ins Ziel und Margit von der Teamleitung kam auf mich zu und gratulierte. Ich bremste sie und sagte ihr, dass ich gerade noch eine Verwarnung gesehen habe und erst mal warten muss, ob das noch ein Antrag war. Nach ein paar Minuten, nachdem niemand auf mich zu kam und mir Rot zeigte, fing auch ich mich an zu freuen.

Die Irin und Gitti scherzten mit mir herum. Gitti hatte Silber, die Irin Bronze. Sie freuten sich sehr und ich musste unglaublich lachen, als die Irin mir klarmachte, wie es ihr ging, als sie merkte, dass ich immer näher komme. Sie dachte, ich erwische sie noch und ich sagte ihr grinsend, dass ich das durchaus auch vorgehabt habe. Die Stimmung war toll. Ingrid landete auf Platz 6 und damit war unsere Mannschaft komplett.

Ob das jetzt auch eine Medaille war, wussten wir nicht. Oben in der Halle stürzten wir zum nächsten Computer und riefen die Teamwertung auf. Bronze! Wir kreischten derart laut los, dass alle Athleten drumrum in Gelächter ausbrachen.

Die Siegerehrung machte großen Spaß. Die Russen auf 1 waren leider nicht da, die Briten auf 2 und wir standen oben. Eine Hymne wird dann nicht gespielt, dafür aber eine unglaublich schmissige Musik, die sehr nach finnischer Folklore klang. Wir tanzten zu sechst auf dem Podest herum. Wunderbar!

Nun liegen sie hier auf dem Bett, meine beiden Bronzemedailen. Ein unglaubliches Gefühl! Ich kann nur noch einmal wiederholen: Vielen Dank fürs Daumendrücken. Es hat sich gelohnt.

Herzliche Grüße und frohe Ostern!
Silke